

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheinung**  
außer der Sonn- und  
Festtage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhilber's Erben.  
Für die Redaktion ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinbühnen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Juli-Gr. Wallfischgasse 10;  
Heinr. Schalek, Ann.-Gr.  
ferner die Annoncen-Bur-  
A. Oepel, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Ceiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Gamba, Frankfurt  
am Main, Bajer und  
Paris.  
Der Raum einer einseitigen  
Anzeige kostet beim  
erstenmaligen Einrücken 7 kr.,  
bei Wiederholung 5 kr., bei  
fortwährender Anzeigebildung  
3 kr.

Fillial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leouhard Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Alle der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 175. Sermannstadt, Montag am 1. August 1881. 96. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
**Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.**

In loco: — fl. 85 kr. Für den Monat August . 1 fl. 20 kr.  
Mit Postzustellung: — fl. 1. — kr. Mit Zustellung ins Haus

**Die Administration**  
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 31. Juli.

Obwohl noch nicht alle, den Staatshaltungen jenseits der Leitha abgeforderten Daten insgesammt eingelaufen sind, dürfte jedenfalls der Staatsvoranschlag bis zum September zusammengestellt sein und glaubt man, daß nun das Budget für das Jahr 1883 vorgelegt werde. Die Vorlage soll vor den Weihnachtsferien erfolgen, wenn der Budget-Ausschuß den Voranschlag für 1882 erledigt haben wird. Der Budget-Ausschuß würde sodann das Budget für 1883 im Laufe des Sessionstages durchberathen und den Bericht vorlegen, so daß die Plenarberatung des 1883er Budgets zum Beginn der Herbstsession erfolgen könnte. Da die Regierung auch in den folgenden Sessionen den Voranschlag des nächsten Jahres vorzulegen beabsichtigt, hofft sie auf diese Weise eine Praxis zu etablieren, durch welche die rechtzeitige Budget-Erledigung möglich würde. — Wie die „Presse“ erzählt, denkt man daran, die im Zoll- und Handelsbündnis vorgesehene Einbeziehung Triests in das österreichisch-ungarische Zollgebiet durchzuführen. Es werden gegenwärtig vorläufig im schifflischen Wege zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung bezüglich dieser Frage Verhandlungen gepflogen, welche wohl noch einige Zeit dauern dürften. Jedenfalls wird Triest wohl ein entsprechendes Uebergangsstadium zugestanden werden.

Die „Politik“ legt Verwahrung dagegen ein, daß die bestehende Beunruhigung und der erbitterte Widerstand der verfassungstreuen Partei den Grafen Taaffe in seinem Veröhnungswerke beirren könnte. Wäre der ganze Ausgleichsversuch — meint die „Politik“ — den Graf Taaffe im Namen der Krone unternommen, nicht ein frivoler gewesen, wenn man nicht a priori einschließen würde, sich von jenem natürlichen Widerstande nicht beirren zu lassen? Die verfassungstreue Gegen-Organisation sei mit mathematischer Gewißheit vorausgesehen und in Rechnung gezogen worden. Graf Taaffe werde nicht die Hände ins Feuer werfen, sondern für ihn existire nur die erhöhte Nothwendigkeit, auf dem besten Wege auszuweichen und sich durch feinerer centralistische Demonstration davon ablenken zu lassen.

Aus Wien wird der „Politik“ telegraphirt, der Unterrichtsminister Freiherr v. Conrad beabsichtige sich persönlich mit den aus Prag eingetroffenen Delegations-acten. Die Entscheidungen des Prager Universitäts-Senats würden nicht vollinhaltlich bekräftigt werden. — Die wichtigsten Blätter veröffentlichen jetzt im Wortlaute das früher bereits der Hauptfrage nach stigmatisirte Votum der czechischen Commissions-Mitglieder für die Handelskammerwahl, das die bekannten Beschwerden per extensum ausführt.

Nach dem „Hannoverschen Courier“ sind Verhandlungen zwischen dem Herzog von Braunschweig und dem Abgeordneten Windtpfort im

Gange wegen des Eintrittes Windtpfort's ins braunschweigische Ministerium.

Am 27. d. fand zwischen dem Minister des Aeußern, Barthélemy Saint-Hilaire, und Essad Pascha eine Besprechung statt, welche einen sehr herzlichen Charakter hatte. Die „Agence Havas“ sagt, man könne darin einen neuen Beweis der gegenseitigen sehr friedlichen Neigungen und der sehr freundschaftlichen Beziehungen erblicken, welche zwischen Frankreich und der Türkei bestehen.

Der gewesene apostolische Vicar von Tunis, Mgr. Suter, ein Capuciner von Ferrara, ist in Rom angekommen, um sich in ein Kloster seines Ordens zurückzuziehen. Die französische Regierung hat ihm eine Pension ausgesetzt. — Aus Tunis wird gemeldet, daß 1500 Araber bis Nades, einige Kilometer von Tunis entfernt, vordrangen und sieben Personen ermordeten. Die Europäer suchten eine Zuflucht in Tunis, wo die meisten Magazine geschlossen sind. Es wurden Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Schiffsrüde La Coletta und Nades wurde abgedroht.

Die republikanische Seite hat am 27. d. in Paris ihre letzte Versammlung gehalten. Der Vorsitzende, Devès, sprach sich über die lokale Haltung sämtlicher Mitglieder lobend aus und sagte, sie würden unbedingter wieder vor die Wähler treten können. Gambetta geht diese Worte auf Wahlfreien, wird aber ab und zu nach Paris kommen. Die Präfecten haben Weisung empfangen, allen Beamten, auch den Lehrern, zu empfehlen, daß sie sich bei den Wahlvorbereitungen durchaus zurückhalten.

Das soeben erschienene Blaubeuch mit der Correspondenz betreffs Tripolis enthält eine Depesche des Carl of Granville an Lord Lyons vom 15. Juli, in welcher erklärt wird, daß England mit Rücksicht auf den Umstand, daß Tripolis einen integrierenden Bestandtheil des türkischen Reiches bildet und wegen dessen Nachbarschaft mit Egypten eine Einmischung irgend welcher Art seitens Frankreichs in Tripolis nicht in derselben Weise wie die jüngsten Vorgänge in Tunis betrachten könnte; es würde eine neue, ganz verschiedene Frage entstehen, wenn Frankreich sich betheiligen sollte, einen ausschließlichen oder speziellen Einfluß bezüglich Tripolis auszuüben, was die bezügliche Freundschaft zwischen Frankreich und England stören dürfte. — Lord Lyons erwiderte unterm 17. Juli, Barthélemy Saint-Hilaire habe ihm versichert, daß Frankreich Tripolis unrettbar als einen Bestandtheil des türkischen Reiches betrachte und weder eine Invasion noch die Festsetzung eines ausschließlichen oder vorwiegenden Einflusses dafolbst beabsichtige. Der Pointe sei versichert worden, daß, wenn Frankreich, seinen Hoffnungen und Wünschen entgegen, genöthigt werden sollte, militärische Maßnahmen zu ergreifen, dies nur defensiv: Maßnahmen sein und die französischen Truppen die Grenze von Tripolis nicht überschreiten würden. — Carl of Granville instruirte Lord Dufferin unter dem 26. Juli, der Pointe anzurathen, sich großer Klugheit zu bedienen, um Frankreich nicht einen plausiblen Grund zur Beschwerde zu geben.

Weldungen aus Kandahar zufolge überschritten Elyab Khan's Truppen den Hindukusch oberhalb Girsik und rüden über Banditum am Argandab-Flusse gegen Kandahar vor.

Der Kaiserin des Großfürsten Konstantin macht, obwohl er schon seit längerer Zeit besprochen wurde, großes Aufsehen. Die Blätter wohnen dem Großfürsten lange Artikel, sowie sie seiner Thätigkeit als Präsident des Reichsrathes und bei Berathung mancher liberaler Reformen unter der vorigen Regierung Anerkennung zollen. Im anderen Sinne dagegen besprechen sie die Thätigkeit des Prinzen als General-Admiral. Der Großfürst-Admiral wird, wie die „Nowoje Wremja“ wissen will, seinen bleibenden Aufenthalt in Südrußland nehmen. — Der Petersburger „Regierungsbote“ meldet die Ernennung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch zum Präsidenten des Reichsrathes.

Der Ball von Dschidda wurde angewiesen, die Festung in Taif

bei Mekka zur Unterbringung der Sultanmörder herrichten zu lassen. Diese Festung liegt auf einem Felsen außerhalb der Stadt. Die Verurtheilten werden in Dschidda ausgeharrt und von dort unter Escort nach Taif gebracht werden. Ihre Verpflegung wird der Groß-Scherif, der in Taif einen Sommerpalast hat, besorgen.

In Transvaal scheint es jetzt endlich zu einem für die Boern annehmbaren Frieden zu kommen. Drahtberichten aus Pretoria zufolge gewähren nämlich die Bedingungen der Uebereinkunft, die von der Commission vereinbart worden, den Boern das Recht, einen Volkstraad und einen Präsidenten zu wählen. Der Vertrag behält zwar dem Suzzain das Recht der Kriegserklärung vor, das ganze Transvaal aber wird den Boern zurückgegeben.

### Professor Kocher über die Wirthschaftspolitik.

Berlin, 28. Juli.

Vor Kurzem ist der seit fast zwei Jahrzehnten mit Spannung erwartete dritte Band von Kocher's „System der Volkswirtschaft“, die „Nationalökonomie des Handels und Gewerbetreibers“ erschienen.

Kocher gilt heute in Deutschland als der Erste unter den akademischen Volkswirtschaftslehren. Die Eigenart seiner Forschung — man hat sie die historisch-physiologische Methode genannt — hat ihn stets davor bewahrt, sich zum Vertreter einer einseitigen Partisanenlehre zu machen; vor dem Verdachte, ein „Manchestermann“ zu sein, darf man ihn wohl als vollständig gesichert betrachten. Um so größerer Interesse hat sein Urtheil über die Zoll- und Handelspolitik, welche das deutsche Reich vor zwei Jahren angenommen hat. Kocher vermißt nach Möglichkeit — und in einem auf die Dauer berechneten wissenschaftlichen Werke ist das nur natürlich — die Einmischung in aktuelle Streitfragen; man kann daher in seinem Buche keine eingehende Specialkritik des deutschen Zollgesetzes von 1879 erwarten. Indes ergibt sich die Anwendung seiner allgemein gehaltenen Sätze von selbst. Kocher hält ein gewerbliches Schutzsystem für durchaus berechtigt, wenn und so weit es sich um die Erziehung eines Volkes zum Gewerbetreibenden handelt. Als dann aber fährt er fort: „Jede vernünftige Erziehung hat als Ziel die spätere Selbstständigkeit des Zöglings im Auge. Wollte sie Bevormundung, Schule u. s. w. bis zum höheren Alter fortsetzen, so würde sie damit entweder die Unfähigkeit ihres Zöglings, oder aber die Verlehrtheit der Methode beweisen. Auch das Gewerbeschutzsystem kann darum als Erziehungsmaßregel nur unter Voraussetzung eines allmählichen Entbehrens, also im Hinblick auf eine dadurch anzuführende Handelsfreiheit gerechtfertigt werden. Bei jedem hochcultivirten Volke spricht die Vermuthung, wie im Jauern, so auch nach Augen für Handelsfreiheit, und das Verlangen nach Zollfreiheit u. s. w. muß hier in der Regel als ein Krankheits-symptom gelten.“

Jedenfalls kann die internationale Handelsfreiheit, sobald ein Volk zu männlicher Reife bereits entwickelt ist, für seine Nationalität nur günstig sein, weil es dadurch veranlaßt wird, seine besonderen Eigenthümlichkeiten zur Geltung zu bringen. Man verwechsle nur nicht Weltseitigkeit mit Allseitigkeit! „Der beste Schutz nationaler Arbeit“ möchte darin bestehen, daß alle Producte wahrhaft individual charakteristisch (künstlerisch), alle Individuen wahrhaft national, und zwar auch als Conumenten in ihrem Geschmack national wären.“

In Uebrigen betont Kocher die große Schwierigkeit, die rechte Höhe des Schutzzollens zu treffen. In dieser Beziehung hält er für gewiß, daß z. B. die deutschen Tarifänderungen von 1879 ganz anders ausgefallen wären, sobald die persönlich dabei interessirten Reichstagsmit-

### Fenilleton.

#### Schloß Schwarzeck.

Eine Novelle.  
(7. Fortsetzung.)

Befürzt schweig Frau Alten einige Augenblicke. Als sie aber in das bleiche, erregte Gesicht des Mädchens sah, welches sie fragend anblinzelte, erwiderte sie schnell gefaßt, doch ädgernd:

„D — ja wohl — mein Kind! — Ich glaube aber nicht, daß es oben in dem verfallenen Schlosse etwas Sehenswertes gibt, und —“

„Das heißt, lieb' Großmütterchen,“ unterbrach sie Biola, indem sie näher zu ihr trat, wenn der Weg für Dich nicht zu beschwerlich ist; das Schloß liegt ziemlich hoch und steil.“

„D, nicht doch,“ sprach die alte Frau, „ich bin noch trotz meiner siebenzig Jahre eine gute Fußgängerin,“ und gültig setzte sie hinzu: „Mein liebes Kind, Du bedarfst einiger Zerkleinerung, denn das Leben bei mir ist zu einformig für Dich, ich sprach schon mit Frau von Polke davon.“

„Könnten wir nicht Frau von Polke herbeiführen, an der Partie mit theilzunehmen?“ Was sagt Du dazu?“ fragte Biola.

Und ehe Frau Alten antworten konnte, klopfte es und in dem Rahmen der Thür erschien die kleine, zierliche Gestalt der Frau von Polke, um wie gewöhnlich ihre Partie Biquet mit Frau Alten zu spielen. Der Ausflug wurde nun verabredet, die kleine, lebhafteste Frau stimmte freudig bei und sagte: „Natürlich wollen wir das Schloß sehen, es ist ganz dazu geschaffen, um einen angenehmen Tag dort zu verbringen. Wir Drei können den Nachmittag dazu benutzen und dort oben dann im Freien einen kleinen Zimbis zu uns nehmen. Es ist eine Tour, die Fräulein Biola gewiß sehr gefallen wird, nicht wahr, meine Liebe?“

„Ja, ich möchte das Schloß sehr gerne sehen!“ rief Biola lebhaft, erwiderte aber im nächsten Augenblick heftig, als sie den Ausdruck im Gesicht

ihres Großmutter wahrnahm. Hastig setzte sie hinzu: „Aber vielleicht ist es Dir nicht angenehm, Großmutter!“

„Nicht doch, mein Kind,“ erwiderte diese und Frau von Polke rief eifrig: „D, warum sollte es der Frau Großmutter nicht angenehm sein! Wäre es Ihnen morgen gelegen?“ wandte sie sich wieder zu Jener, „oder sagen wir lieber übermorgen.“

Nach einigem Hin- und Herreden ward nun der Ausflug fest verabredet und dann legten sich Frau Alten und Frau von Polke zu ihrer Partie nieder, während Biola sich in ihr Zimmer zurückzog und bald dem Clavier, welches sie der gültigen Fürsorger ihrer Großmutter verdankte, leise harmonische Klänge entlockte.

III.

Es war an einem ungemein schönen Herbsttage, als Biola's Wunsch, Schloß Schwarzeck zu sehen, erfüllt wurde. — Am frühen Nachmittage machten sich die drei Frauen auf den Weg, und als sie die winkeligen Straßen der Stadt hinter sich hatten, führte sie ein schmaler Weg im Dickdack zur Höhe empor; — zur Rechten dehnten sich Felsen, welche mit duftendem Handkraut und Schlinggewächsen ganz überwuchert waren und an welchen einzelne Hütten wie Schwabenhäuser liebten.

Da setzte Biola's Aufmerksamkeit eine halbverfallene Kapelle, welche an einer alten, knorrigen Zwergfichte lehnte; sie trat hinein und da ihre Begleitung etwas zurückgeblieben, hatte sie Ruhe, Alles genau in Augenschein zu nehmen. Da war ein natürlicher Altar aus rothem Felsstein gebaut, ein uralt' Marienbild darüber, aber so verwittert, daß von den Gesichtszügen kaum noch etwas zu erkennen war, und rings umher blühender Thymian, welcher bis in die Kapelle wucherte und einen gar lieblichen Geruch verbreitete; wilde Vienen jummten darin umher und bauten ihre Nester in den Winkeln des Altars an, Vögel zwitscherten und bauten aus dem klaren Duell, welcher in einer Ecke der Kapelle sprubelte. Entzückt blickte Biola um sich, da ertönte die Stimme der Frau Alten, welche sprach:

„Ja, ja, liebe Freundin, früher konnte ich diesen Weg wie ein Aeb-huhn laufen, während jetzt —“

„Waren Sie denn schon früher hier?“ unterbrach sie Frau v. Polke

„Ich glaube, Sie wären fremd hier, aber Sie scheinen überall gewesen zu sein.“

Frau Alten bedeckte einen Augenblick mit der Hand ihre Augen, dann sprach sie zögernd: „Ja, ich war vor Jahren hier,“ — und als ob sie jedes weitere Gespräch darüber zu vermeiden wünschte, setzte sie hinzu: „Ja, damals war der Weg hier nicht so einsam, denn die Leute aus der Umgegend von Schwarzeck walfahrten gar fleißig nach der kleinen Kapelle mit dem wunderthätigen Marienbilde, welchem sie eine ganz besondere Macht zuschrieben, jetzt freilich ist das anders. — Niemand besucht mehr diesen Ort, die Kapelle ist verfallen und verlassen, warum, weiß ich nicht.“

Sie gingen weiter und je mehr sie sich dem Schlosse näherten, desto düsterer und verfallener erschien es ihnen, da rief Frau Alten:

„D, sieh, jene schöne Pflanze dort, ich muß sie haben!“ und mit einer Bedenkgelt, die man ihren Jahren nicht zugerechnet hätte, war sie den ziemlich steilen Abhang heruntergelaufen und verjuchte das Gewächs, welches sie so sehr interessirte, zu pflücken.

„Aber, meine liebe Frau Alten! bedenken Sie doch,“ rief mit jämmerlicher Miene Frau von Polke, „wir sind noch lange nicht oben, und die Sonne brennt so heiß, daß man schier zergerathen könnte, ich bitte Sie, kommen Sie doch! sie hört nicht auf mich; o Biola, helfen Sie mir doch Ihre Großmutter überreden, daß sie mit uns geht; denn wenn sie sich erst in's Pflanzenjammeln vertieft, kommen wir nicht von der Stelle, und wir laufen hier in der Wildnis umher und ich will nicht umsonst den weiten, beschwerlichen Weg gemacht haben, ohne das Schloß und die Kapelle gesehen zu haben. Kommen Sie, Biola, wir wollen weiter gehen. Kommen Sie, meine Liebe.“ — Biola schüttelte lächelnd den Kopf. „Nicht! — Sie wollen warten, bis Ihre Großmutter kommt? Ganz gut, wie Ihnen gefällig ist!“ — und damit verfolgte sie ihren Weg allein weiter.

ystem, ohne Rand-  
wenig Raum zur  
prossen in doppel-  
leicht zu hand-  
W. fl. 75 an ab  
Händler von An-  
struction.  
n. II. Prater-  
trasse 66.  
M. (473) 1-18

geeignet!

**Trieurs**

Man  
verlange die  
Fabriks-  
Marke

**ANN**

Waltzerstr. 76

**Pulver.**

schachtel-Etiquette  
oll's vervielfachte

Pulver gegen die  
Beschwerden,  
en, bei habitueller  
utanschnoppung,  
Frauenkrank-  
Jahren stets steil-  
eh verfolgt.  
achtel 1 fl. d. W.

**id Sal.**

n Behandlung von  
merzen und Läh-  
zen; in Form von  
und Wunden, bei  
lich, mit Wasser  
Erbrechen, Kolik  
Anweisung 80 kr.  
e mit Moll's Un-  
ehen ist.

**Leberthran**  
von  
Mich. Krohn & Co.  
in Bergen  
(Norwegen)

er unter allen im  
ehen Zwecken ge-  
ndungs-Anweisung.

d t

ieferant, Wien,

eken der Monarchie  
Orten ohne Depôts  
erer Abnahme ent-

eten, ausdrück-  
und nur solche  
chutzmarke und  
(20) 29-52

Müller und Aug-  
ergleiter, Apo-  
lich, Apotheker;  
N. Székly, Apo-  
C. L. Schuster,  
ker, S. P. Maila,  
Eremias; Mar-  
llye; Carl Hof-  
Guggenberger;  
er; Repp; Sam-  
rkt: C. Fr. Schie-  
utsch, Kaufmann;

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. August.

Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in Maros-Lipjar jährlich zwei Jahrmärkte, und zwar am 13. April und 15. August abgehalten werden dürfen. (Hof- und Personalamtsnachrichten.) Aus Wien, 29. Juli, wird berichtet: Wie bestimmt verlautet, wird Sr. Majestät am Abend des 1. August, spätestens am Dienstag Früh, die Reise nach Jßl antreten. Sr. Majestät soll schon auf der Reise nach Vorarlberg Tirol berühren. Nach dem Besuche des Deutschen Kaisers in Gastein begibt sich Sr. Majestät über Wörgl nach München und wird in Hochfilzen vom Hofrath Kirchlechner empfangen werden, von wo die Reise über St. Johann Ragnitz, Hopfgarten, Wörgl und Kufstein über München nach Bregenz fortgesetzt wird. Heute Vormittags wurden vom Oberhofmeister-Amt die Decrees für die Hofämter zur Reise Sr. Majestät in Tirol ausgegeben. Am 3. August geht eine Hofwirthschaftsabtheilung mit Hausofficieren direct nach Bregenz ab, ein Theil derselben wird Sr. Majestät nach Innsbruck begleiten. In Bregenz und Bludenz finden größere Hofjagden statt. Der Hofmeister Prinz Thurn und Taxis und Vertriebsrath Graf Wolfgang Rinzly werden Sr. Majestät begleiten. Am 17. August trifft der Monarch wieder in Jßl ein und wird am 23. August nach Wien zurückkehren. Am 7. September reist Sr. Majestät mit einer Suite nach Mistolez zu den dortigen Manövern. Die „Presse“ meldet: Sr. Majestät wird den Besuch bei den deutschen Fürsten am 9. August abhalten und zwar wird er mit dem König von Württemberg in Friedrichshafen und mit dem Großherzog von Baden auf der Insel Mainau zumamentreffen.

Sr. L. Hofreit der Herr Erzherzog Eugen trifft heute in Szombathely (bei Fogaras) ein. Zum zweiten städtischen Polizeicommissär wurde in der jüngsten Sitzung des Stadtverwaltungsorgans Robert Sigerus gewählt. (Affentheater.) Die gestern und vorgestern im Glas-pavillon des Hermannsgartens unter Leitung des Directors Herrn Verhardy veranstalteten Vorstellungen wohlbesetzter vierstündiger und vierstündiger Künstler erfreuten sich eines guten Zuspruchs und lebhaften Beifalles, vornehmlich seitens der entzückten Kinderwelt, die zahlreich vertreten war. Die Kunststücke der Hunde und der japanischen Zwerge hatten den meisten Beifall. Wer seinen Kindern eine besondere Freude und einen wahren Jubel bereiten will, der führe sie ins Affentheater. (Eine Warnung für Mäde.) Dieser Tage kam ein hiesiger Bürger den Weg von der Schenker'schen Spiritusbrennerei. Von dem Spaziergange erschöpft, hielt derselbe bei der Brücke Halt und in Ermangelung einer Bank benutzte er das Brückengeländer als Stütze. Kaum hatte er sich angelassen, brach daselbe und der Entsetzte stürzte kopfüber und kühlte sich, statt langsam unter den Bäumen, momentan im Wasser ab und kam aus demselben gleich einem in's Wasser geworfenen Kugel heraus. Derselbe konnte sehr leicht einen Bein- oder Armbbruch erleiden, glücklicherweise aber trat er seinen Primweg nur mit einem Schrecken an.

Zu dem größtentheils „verhöhrten“ Terno, dessen in unterm Blatte vom vorigen Donnerstag Erwähnung geschah, wird uns mitgetheilt, daß der Betreffende selbst nicht aber dessen Mutter den Terno gemacht habe, folglich nicht geschickt wurde, denselben zu heben, sondern das Salz als rechtmäßiger Eigentümer selbst behob. (Die Dorn'sche Gesellschaft in Bukarest.) Aus Bukarest, 27. Juli wird uns von geschätzter Seite geschrieben: „Über dem Unternehme des Theaterdirectors Herrn Friedrich Dorn waltet während der heurigen Saison ein günstiger Stern; in Hermannstadt stand ihm Jupiter Pluvius als Hüter zur Seite; es war dort nämlich zum Vortheile der Theatercasse jedes Regenerwetter; hier in Bukarest lächelt ihm der Sonnengott Apollo, denn mit seiner Gesellschaft hat hier auch das schöne Wetter seinen Einzug gehalten, welcher Umstand, da hier in offener Arena gespielt wird, auch nicht zum Nachtheile seiner Casse mitwirkt. Von den ersten 12 Vorstellungen wurden nur zwei verregnet. Die Gesellschaft gefällt sehr, ja erregt sogar einiges Aufsehen, wozu die schönen Stimmen der Sänginnen wesentlich beitragen. Das prachtvoll schönste Sommertheater, in welchem die Dorn'sche Gesellschaft ihre Vorstellungen gibt, ist immer gut besucht und macht das Unternehme des wackeren Dorn den französischen und rumänischen Gesellschaften heiße Konkurrenz. In geschäftlicher Beziehung florirt somit daselbe. Nächstens geht Herr Dorn behufs Verstellung seiner Gewandtheit nach Karlsbad; während seiner Abwesenheit werden Frau Dorn und Herr Pauser die Direction führen. Die Gesellschaft bleibt bis 18. August in Bukarest, geht dann auf vier Wochen nach Galatz und trifft ungefähr am 25. September in Dedenburg ein. Die Dage ist in Bukarest sehr stark: im Schatten 28, in der Sonne 36 Grad Wärme.“

Die Karlsburger Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Magyener Advocat Alexus Pavai Bajna sein Domicil nach Maros-Lipjar verlegt hat, ferner daß der Kördösbanyer Advocat Georgmund Horlea in Folge seiner Resignation aus der Kammerliste gestrichen wurde. (Diebstahl im Eisenbahn-Coupé.) Dem Klausenburger „Magyar Polgar“ wird nachstehender Fall berichtet: Der pen. l. Richter Wilhelm Drotleff löste auf der Rückkunft aus Marosbad am 27. Juli in Budapest eine Karte nach Klausenburg. An der Cassen saßen mehrere, wie er sein Geld, ungefähr 173 fl., sammt dem Gepä-

cklein in einem Bogen Papier wickelte und in die Tasche schob. Zwei Individuen, welche bei dem Lösen der Karte ihm zunächst standen, nahmen Plag in dem Coupé, in welchem sich Drotleff niedergelassen hatte. Die Großwärdeln waren die Passagiere wach, dort aber schlummerte die ganze Gesellschaft ein. In Klausenburg angekommen, gewährte Drotleff, daß die zwei Reisenden und mit denselben sein Geld sammt Gepäckschein verschwunden waren; die Gauner hatten ihn während des Schlafes beraubt. Eine neue Warnung, auf der Reise nicht zu schlafen, daß man viel Geld mit sich führe, denn heutzutage gibt es gar viele Langfinger, welche auch zweite Classe fahren.

In Klausenburg ist ein „Guten Morgen“-Wäscher, Namens Jakob Weinberger, erwirbt worden. Derselbe hatte sich mit diesem Erze bereits in verschiedene Häuser eingeschlichen und Langfinger prakticirt. Jetzt sitzt er im Kühlen und kann sich zur Abwechslung „Gute Nacht!“ wünschen lassen.

(Ein Thurmbrand in Klausenburg.) Am 28. Juli Früh geriet, wie wir bereits meldeten, der Kirchturm der Auferstehungskirche in Klausenburg in Brand. Bald fiel der Thurm auf unter großem Getöse auf das Kirchendach, das er durchschlug, doch blieb das Kreuz in dem Dachstuhl stehen. Während des Falles fiel aus dem Knauf eine Blechspindel heraus, welche zwei versegelte Papiere enthielt. Das eine mit folgender Aufschrift: „I. N. R. I. — I. N. R. Anno 1779, apposita est Crux nova in reparazione Turris sub Guardianatu Fris (fratris) Emerici Tompos. De familia erant. Adm. (admodum) R. P. Augustinus Raphael ter emeritus Provincialis et Commissarius Provinciae ss. Salvatoris. R. P. Casimirus Domokos act. Diffinitor. Vicarius. M. V. P. Absolon Borbély Lectores Theologiae. R. P. Lazarus Sándor et Leonardus Lojsteiner cum reliquis fr. Provincialis A. R. P. Paulinus Bockor ejus... R. P. Alexius Ferentz act. Diffinitor.“ Auf dem zweiten Papier war zu lesen: „Der Kupferstecher Meister wahr Martin Honigberger, und der Verfertiger dieses Knopfs wahr Johann Philipp Rorder v. Rothenburg... der Zaubere der mittelst wahr Petrus Schmid v. Cronstadt — Klausenburg den 27ten aug. Anno 1779.“

(Todesfälle.) Graf Colloredo-Mansfeld, gewesener österr. Minister, ist am 29. v., der Maler Eduard Kaufberger am 16. v. gestorben.

(Erdbeden.) Am 28. Juli um 11 Uhr 8 Minuten Vormittags wurde in Agram ein wellenförmiger, von Südost nach Nordwest verlaufender, ziemlich starker Erdstöß verspürt; derselbe war wieder vom dem bekannten unterirdischen Getöse begleitet.

Aus Wien, 28. Juli, wird berichtet: Heute Nachmittags zwischen halb 3 und 3 Uhr war die Hofbau-Cajerne Schauplatz einer blutigen That. Ein Soldat erschoss seinen Vorgesetzten, angeblich um sich für erlittene Verletzungen und Scaturien zu rächen. Der Vorgang ist folgender:

Heute Vormittags rückte das in der genannten Cajerne liegende Infanterie-Regiment Nr. 32 (vacat, vocemals v. E.), Ergänzungsbezirk Budapest, zu einer Uebung aus, von welcher es um 10 Uhr eintrifft. Der 23jährige Corporal Partl begab sich, nachdem abgelost war, gegen 2 Uhr zur Ruhe. Als derselbe bereits schlief, schlich sich der mit ihm in demselben Mannschaftszimmer wohnende Infanterist Max Kusbaum an dessen Lager heran und gab auf Partl aus seinem Gewehre, das er vorerst scharf geladen hatte, einen Schuß ab, der Partl's Herz mitten durchbohrte. Kusbaum wollte dann gegen Partl noch einen zweiten Schuß abgeben, wurde jedoch durch herbeieilende Kameraden daran verhindert. Kusbaum hatte sich, als im Regimente vor einiger Zeit Major an Scharfieren herrschte, freiwillig, und zwar von dem Comodoraten, der hiezu beauftragt war, anwerben lassen. Er ist heute zum Regimente eingerückt und besand sich früher beim Train, wo er mit Partl in keine Verührung kam; von Vergehens seitens Partl's, welche der Mörder als Motiv angibt, kann daher keine Rede sein. Kusbaum gesteht, daß er auch seinen Schreien, dann den Zugsführer und den Geländeleiter und schließlich sich selbst ermorden wollte. Es scheint, daß er Mord empfunden hat, daß er sich affentlicher ließ, und da Partl diese Affentzung veranlaßt hatte, so lehnte sich sein Zorn gegen diesen. Der Mörder wurde sofort der Militärbehörde übergeben.

(Das kleinste Gemälde der Welt.) Der Maler Ed. Engel in Mödling bei Wien hat kürzlich ein Gemälde mit Wasser- und Gummifarben beendet, welches auf dem Raume von 7 Quadrat-Millimetern folgende auch für das unbewaffnete Auge deutliche Gegenstände zeigt: Eine mit Blumen gezierter Kastenklappe, eine See mit steil abfalligem Ufer, einen englischen Weg, die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich einen Vollblut-Juchspengil im Galopp reitend, gefolgt von einem weißen Windspiel in Carriole, sechs alte Poppelbäume, einen sanft aufsteigende Wiege, einen schiffartigen Weg sammt Holzgang, einen Waldweg, eine Alee, darüber einen Park, darüber einen Hügel, auf welchem sich Gestüpp und verschiedenartig behaute Ackergründe befinden, sieben größere Bäume am Rande dieses Hügel, einen jungen Wald; darunter eine Wiegenklappe, eine alte Dorfkirche mit Thurm, ein Mäherhäuschen, ein zwei Stock hohes Haus mit Balkon, das Ziegeldach eines durch Bäume verdeckten Hauses, in der Ferne sichtbare Hügel, Wäldchen, Wiesen und sonstige Plätze, eine Gebirgskette, die äußersten Berggipfel

ankommen lassen, dann aber in weiten Sägen flüchtig werden. Einzig Augenschiffe werden ihnen vergeblich nachgesehen und bald sind sie dem Auge entschwunden.

Dieses Schauspiel wiederholte sich noch mehrere Male und da wir nicht Zeit und Gelegenheit hatten, tactisch vorzugehen und die schünen Thiere mittelst Umgehungen zu umzingeln, so mußten wir uns damit begnügen, sie von Weitem mit dem Fernglase zu beobachten. An Gestalt und Farbe erinnern sie an unser heimliches Reh, höchstens daß die Häufe plumper und das Roth ihrer Decke einen Ton lichter ist. Das schwarze Schwän, welches nicht so scharf, wie das der Gemse, nach rückwärts gebogen ist, hat auf halber Höhe ein nach vorn zu stehendes Ende und erreicht die Höhe von 10 bis 12 Zoll.

A — und B verfolgten einige Male zu Pferde nachzugehen und letzterer kam einmal doch so nahe, daß er es wagte, einige Schüsse mit seinem Windfester abzugeben, die aber erfolglos blieben, da die Bewegung des Pferdes ein sicheres Ziel nicht gestattete.

Wegen Mittag entdeckten wir am Horizonte schwarze Punkte und nachdem wir einige Zeit in dieser Richtung gefahren waren, konnten wir zum allgemeinen Jubel constatiren, daß es wilde Pferde waren! Wir wußten jetzt, daß sie sich in dieser Gegend aufhielten und konnten von Glück reden, denn man kann oft Wochen lang auf der Prairie herumreisen, ohne welche zu Gesicht zu bekommen; das Gebiet ist ja so ungeheuer groß. Da unsere Pferde schon Spuren von Ermüdung zeigten und auch wir einen gelinden Durst verspürten, beschloßen wir, vorerst in der nahegelegenen Behausung eines Schafhirten uns und die Thiere zu erfrischen und dann neugekürzt zur Jagd auf die wilden Pferde auszugehen. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Ein wichtiger Knopf.) „Sie müssen mir noch einen Knopf an den Rock nähen, Schneider, denn wenn ich Abends abjuble: Soll ich noch ein Glas Bier trinken — so ist nicht? so heißt es immer nicht!“

glicker sich der Abstimmung enthalten hätten.“ Auch einem „Hauptvortrag“ gegen die deutsche Tarifreform von 1870, daß sie die hausindustrielle Weberei, Wollerei etc. in ihrem Export gefährdet, um den großen Spinnereien auf allgemeine Kosten das Experiment ganz seiner Nummern zu erleichtern“, schließt er sich an. Desgleichen erwähnt er die „Gefährdung des deutschen Halbleidengewerbes, dem seine englische Spitze röhlig sind, zu Gunsten einer noch gar nicht vorhandenen Spinnerei“. Allgemein drückt er seine Ueberzeugung über diesen Punkt dahin aus: „Werden heut zu Tage die meisten Halbleidfabrikationen bereits im Großen, die meisten Ganzfabrikationen noch im Kleinen betrieben, so würde eine künstliche Hebung jener, wodurch eine exportfähige Ganzfabrikation beeinträchtigt wird, einen social höchst bedenklichen plutokratischen Charakter haben.“ Auch warnt er, beim Eisenzölle nicht zu vergessen, „daß er den Hauptstoff aller Werkzeuge des Gewerbestandes vertheuert.“ Soweit Woscher. Hört man heut zu Tage unsere Officiösen, so ist der Zolltarif von 1879 ein unantastbares Endagelium. Wer die Zweckmäßigkeit desselben anzeigt, wird als ein Widersacher der „kaiserlichen Politik“, als ein Feind der Wohlthat des deutschen Volkes angeklagt. Dem gegenüber werden die Worte unseres berühmtesten Nationalökonomens Denzinger, welche sich überhaupt noch Unbefangenheit des Urtheils gewahrt haben, doch Manches zu denken geben.

Ungarn.

Agram, 29. Juli. Die in der verfloffenen Woche durch die Landrathskasse übernommenen Grenzfonds des fernern sich folgendermaßen: Grenzleistungsfond 2,659,067 fl., Lehrerunterstützungsfond 170,663 fl., Invalidenleistungsfond gegenwärtiger Stand 1,282,584 fl. Von dem seinerzeit für den Invalidenleistungsfond ausgesetzten 30,000 Zoch Eisenwägelbeständen sind noch 24,000 intact. Wegen Auscheidung weiterer Bestände zu Gunsten des Invaliden Fonds im Sinne der königlichen Verordnung vom 15. d. constituirte sich in der verfloffenen Woche hier eine Commission und begab sich vorgestern an Ort und Stelle, um die notwendigen Erhebungen zu pflegen.

Wien, 29. Juli. Das österreichische Handelsministerium hat an die ungarische Regierung eine Note gerichtet, in welcher dieselbe aufgefordert wird, ihre Haltung gegenüber der Zolltarif-Revision bekanntzugeben und über den Zusammentritt des Zolltarifs eine Vereinbarung zu treffen. Eine weitere Note geht zum Einvernehmen in Betreff der statutarischen Gehältern an, welche auch in Oesterreich eingeführt werden sollen. — Gestern fand in der Hofburg unter Vorsitz Seiner Majestät ein Ministerrath statt. Baron Haymerle begibt sich direct von Jagelheim nach Gastein zur Entree der Monarchen von Oesterreich-Ungarn und Deutschland und trifft am 6. August in Wien ein. — Das Reiseprogramm Sr. Majestät wurde dahin ergänzt, daß der Monarch am 13. August in Innsbruck eintrifft und bis zum 14. verweilt. Der Wiener Männergesangsverein, welcher gerade auf seiner Singerschaft in Innsbruck eintrifft, wird Sr. Majestät ein Ständchen bringen. Am 14. begibt sich der Monarch nach dem Aachen, wo er im Hof Hof Nachquartier nimmt und von wo er am folgenden Tage direct nach Jßl abreist. — Sr. Majestät hat heute Nachmittags 3 Uhr dem Grafen von Schamberg, welcher heute Früh aus Großdorf hier eingetroffen und in seinem Palais in der Theresianumgasse auf der Wiederaufgestiegen ist, einen Besuch abgestattet; nach einem Aufenthalte von ungefähr einer Viertelstunde fuhr der Monarch, den der Flügeladjutant Major v. Blonics begleitet, nach Schönbrunn.

Salzburg, 29. Juli. Kaiser Wilhelm wird nach der am nächsten Donnerstag stattfindenden Entree mit Kaiser und Königin Franz Josef noch bis zum 6. August hier verbleiben und an diesem Tage die Rückreise nach Berlin antreten.

Ausland.

Paris, 29. Juli. Die Kammer votirte endgiltig das Budget. Die Kammer erhobte den für die Verlängerung der algerischen Expedition von Kreider bis Medera verlangten Credit von einer Million auf sechs Millionen. Die Kammer hat den Entwurf bezüglich des gänzlichen Verkaufes der Krondiamanten angenommen. Heute wird wahrscheinlich der Schluß der Session erfolgen.

London, 29. Juli. Im Unterhause antwortet Dilke auf die Anfrage Dugtons, die Regierung erhalte keine Anzeige über die Mission eines Parlaments-Mitgliedes (Bourke) in Konstantinopel im Interesse der Gläubiger, und erklärte, die Politik der Regierung betreffe der vielen schwebenden türkischen Fragen sei davon keineswegs berührt.

Kopenhagen, 29. Juli. Das neue Folkething wurde für den 9. August einberufen.

Smyrna, 29. Juli. General-Gouverneur Ali Pascha hat im Namen des Sultans zu Ehren des italienischen Admirals Viola Casselli und seines Stabes ein Banket veranstaltet. Eine von hiesigen Franzosen geplante Serenade vor dem französischen Consulat mußte unterbleiben, weil die hiesigen, zumeist aus Italienern bestehende Musikcapellen die Mitwirkung entschieden ablehnten.

Als Frau Alten zurückkam und ihre Enkelin allein erblickte, rief sie: „Wie, Du bist noch hier? — Du bist ein gutes Kind, Viola, doch komm', mein Kind, laß uns jetzt weiter gehen, aber ich hasse diesen Ort, ich hätte nicht hierhergehen sollen!“

„Großmutter“, rief Viola erschrocken, als sie die alte Frau so erregt sah. „Worum bist Du denn hierher gegangen?“

„Ja, warum! — Ich gloubte, das Alter sei ruhiger geworden,“ und mit leiser Stimme flüsterte sie:

„D, Schloß Schwarzgerst, wieviel Unheil hast Du über mich und die Meinigen gebracht!“ Vater jügte sie dann hinzu: „Starrt mich nicht so an, Kind, mit Deinen dunkeln Augen; es war ein unglücklicher Tag, als Dein Vater ein solches Augenpaar zum ersten Male sah.“

„Großmutter! laß uns gehen,“ bat Viola mit ängstlicher Stimme. Doch diese schien sie nicht zu hören, sondern sprach, wie in Gedanken verloren, im leisen Flüsterton weiter, indem sie nach oben zeigte und tief aufseufzte: „Diejenigen, von denen ich spreche, sind — dort! —“

Doch was rede ich, es ist nichts, Kind — das ist Alles vorbei! — Ach! wie sie mit einem tiefen Athemzuge, — da ist das Schloß und die Kapelle.“

Oden angekommen, fanden sie Frau von Polke auf einem Sitz von Stein und saßen, welcher am Eingang der Kapelle lag.

„Na,“ sagte sie mit etwas misgelauntem Tone, „da sind Sie ja endlich! — Viola, sehen Sie doch diese prächtige Aussicht!“

Frau Alten setzte sich sichtlich ermüdet neben Frau von Polke, um ein wenig auszuruhen, und Viola stand in stummem Entzücken versunken und betrachtete mit glänzenden Augen dies großartige und herrliche Panorama, welches sich ihren Blicken darbot. (Fortsetzung folgt.)

Ein Jagdtag in der Prairie von Westexas.

(Aus dem Tagebuche eines der Herren der österreichisch-ungarischen Expedition.) Heute verlebten wir einen sehr interessanten und abenteuerreichen Tag. Die liebenswürdigen Herren der Wahn, die uns während der

letzten drei Tage über die wichtigsten Farmen in der Nähe von Newton und Ellenswood umhergeführt hatten, um uns die blühenden Anpflanzungen und ihren landwirthschaftlichen Betrieb zu zeigen, hatten versprochen, uns auch ein Stück noch wilden Prairielandes vorzuführen. Wir sollten Antilopen und wilde Pferde zu sehen bekommen.

Es fanden sich zu diesem Zwecke noch mehrere freiwillige Theilnehmer, und so brach denn in der Frühe eine ganz kleine Expedition, bestehend aus vier leichtem Zweigespannen und mehreren Reitern, auf und bewegte sich in nordöstlicher Richtung von Garden City in die weite Prairie hinaus.

Dieselbe hat hier noch ihren ursprünglichen Charakter bewahrt, indem erst in unmittelbarer Nähe der Bahn einige Anpflanzungen entstanden, weiter hinaus aber auf Hunderten von Meilen keine menschlichen Niederlassungen zu finden sind, außer wenigen Hütten, die den Viehhirten als Obdach dienen.

Das kurze, röthlich-braune Buffalograss bedeckt die weite Fläche, die sich baum- und schattenlos in unabsehbarer Ferne erstreckt.

Als wir weiter vordrangen, wurde das Land wellenförmig und gleich so läufend dem Ocean, wenn er die großen, breiten Wogen träge dahinnährt. Gegen wo auf dem Meere wechelt die Beleuchtung fortwährend und das Grün und Braun des Prairiegrases erschien in den verschiedensten Schattirungen.

Als die Sonne höher stieg und ihre Strahlen heißer auf den Erdboden fielen, erschienen uns dort, wo sich die Linie des Horizontes zitternd mit dem Himmel verband, die läufendsten Bilder der Kata morgana. Wir sahen deutlich die blinkenden Wasserpiegel von Seen und Flüssen, die blauen Wälder dusterer Wälder, doch all' dieses zerfloß in Nichts, als wir näher kamen. Ich begriff, welche Tantalusqualen diese Sinnesläufungen dem durstenden verirreten Wanderer bereiten mußten.

Wir waren eben auf der Höhe eines breiten Rücken angekommen, als die ersten Antilopen signalisirt wurden. Große Aufregung! Alle Gläser richteten sich dorthin, und dann fährt und reitet Alles auf die Thiere los, welche uns bis auf eine gewisse respectvolle Entfernung her-

unt  
wi  
aus  
der  
fell  
Ma  
vor  
gan  
Dre  
bur  
Gra  
als  
zu  
zu  
ein  
war  
woh  
man  
spät  
dem  
wo  
mit  
mit  
und  
Dau  
entle  
gang  
Koo  
Wu  
klein  
sicht  
Ber  
eines  
und  
Sch  
sch  
des  
verb  
noch  
um  
Alle  
Bett  
zu e  
Bis  
d, f  
entge  
veru  
men  
Wie  
Vori  
Dein  
aufst  
Droß  
Garr  
mach  
perde  
fortz  
führte  
Augen  
beiter  
achte  
günder  
ihm e  
arbeit  
dieselt  
Wagen  
oder e  
ein R  
warun  
und G  
eine de  
und b  
nachde  
Wada  
höle u  
deren  
Wiesb  
Stadt  
gehorc  
die üb  
hunder  
Summ  
gestalt  
Verma  
sich du  
littir d  
gen P  
rähmte  
Florenz  
Gualter  
aus ih  
reifeu,  
das S  
sahen,  
eine A  
300 B  
haben  
in der  
wässer  
Waltio  
einem  
mangel  
lung s  
währe  
dator  
Wland



Aus dem Amtsblatte.

Licitationen. Am 6. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Oligor Dujou in Kufalva. — am 8. August (auch unter dem Schätzungswerte) jene des Strate Simon in Spring. (Karlsburger Gerichtshof.)

Erledigungen. In Marktstellen die Großkraft. Offerte bis 10. August an die Hermannstädter Finanz-Direction.

Filial- (früher „Privat“) Elementar- Schule.

Das neue Schuljahr beginnt den 3. September 1881. Die Aufnahme neuereitretender Knaben und Mädchen findet vom 31. August an, täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags, im Schullocale, Fleischergasse Nr. 29, 1. Stock, rückwärts im Hofe, statt.

Nähere Auskünfte erteilt der Director der Anstalt Professor Martin Schuster (Saggasse Nr. 29). Hermannstadt, den 14. Juli 1881.

Die Direction.

2-4 [445]

Auswanderer!

Eine gemeinschaftliche Reise nach dem Staate Wisconsin (Nord-Amerika) findet von Bremen aus am 5. October statt. Auskunft betreffs Reisekosten erteilt die Direction des Norddeutschen Reichs, Bremen.

Nähere Auskünfte erteilt der Director der Anstalt Professor Martin Schuster (Saggasse Nr. 29). Hermannstadt, den 14. Juli 1881.

Die Direction.

2-4 [445]

Gekauft werden Lebende Thiere,

als: Uhu, Adler, Mönchgeier, Rehe, Gemse, junge Bären, Fischotter und Kraniche in jeder Anzahl; — ferner ein Paar weisse Edelhirsche, weisse Eichhörnchen, weisse Raben, weisse Staaren und Spatzen, auch Luchse und einige wilde Katzen. Auf Verlangen können Papageien, Kakadu und auch kleinere exotische Vögel in Tausch gegeben werden. Adresse: (480) 1-3

S. Ullrich,

Vogelhändler, Temesvár, Stadt, Wienerstraße Nr. 97, 1. Stock.

Kundmachung.

Die erste siebenbürgische Kupferbergwerks-Actien-Gesellschaft hält ihre diesjährige General-Verammlung im Sinne der Statuten §. 20 am 28. August 1881, Vormittags 9 Uhr, in Balánbánya ab.

Gegenstände der Verhandlung: (476) 3-3

- 1. Directions-Bericht. 2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1880.

Hievon werden die Herren Mittheiligten verständigt und ersucht, sich zahlreich einzufinden. Hermannstadt, am 28. Juli 1881.

Die Haupt-Direction.

Annoncen-Annahme

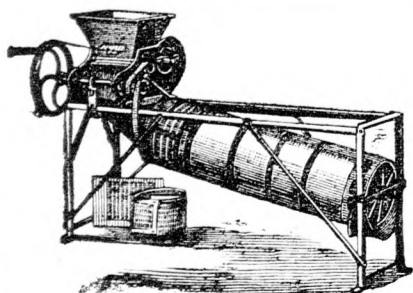
für sämtliche Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen

in der Annoncen-Expedition von

RUDOLF MOSSE, Wien, Seilerstätte 2.

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittlung an obiges Institut. (249) 7

Paris 1880 Silberne Medaille. Ada, 1. Mai 1881 Goldene Medaille.



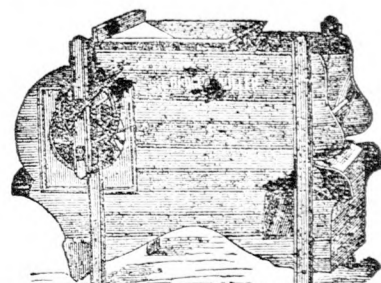
J. Brogle & Müller,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest, nächst der Margarethenbrücke,

empfehlen ihre solid construirten und verbesserten Trieure mit Wechselsiebe (Raden- und Wicken-Auslesemaschinen), sowie ihre vorzüglichen Windreuter (System Backer), ferner alle Sorten gelochte oder durchgeschnittene Dreschmaschinen-Siebe in Zink und Eisenblech.

Fabriks-Niederlage und Vertretung bei Herrn ANDREAS RIEGER in Hermannstadt. (463) 3-25

Stuhlweissenburg 1879 Goldene Medaille. Z.-Egerszeg, 2. Mai 1881 Erster Preis.



Licitation

von Möbeln, Gewölbsstellagen, Wagen, Jagd-Fahrräquiten, Zahltische mit Wärmorplatten, altes Guß- und Schmiedeeisen, Blech, Kupfer, Messing, Gartenwerkzeugen, Glasflaschen und sonstigen Gegenständen findet am 2. August und den darauf folgenden Tagen, Früh 9 Uhr, Fleischergasse Nr. 2 im Hofe. (482) 2-2



Preise der Mieder von d. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (6) 30

Coulanter Ein- und Verkauf

von Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Losen, Pfandbriefen, sowie im Courblatt nicht notierten Effecten.

Aufträge für die Wiener Börse werden gegen geringe Dedung prompt und solidest ausgeführt vom

Bank- und Börsen-Commissionshaus A. JELLINEK, WIEN, Stadt, Kohlmarkt 8 und Wallnerstrasse 1.

NB. Auskünfte und Rathschläge werden sofort und gewissenhaft erteilt. (440) 7-8

Agenten.

Von einem älteren, best renommirten Bankhause werden für alle größeren Orte solide, thätige Agenten zum Verkauf von Staats- und Privat-Losen gegen monatliche Theilzahlungen angestellt gesucht. Die Ausübung der Agentur sichert bei nur einiger Thätigkeit ein anständiges Einkommen. Deserten an das Bank- und Wechsel-Geschäft der Administration des „Telegraf“ in Prag. (481) 1-2

„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Juni 1881.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagte (Stück, Anträge), Ausgefertigte (Stück, Policen), Einnahmen (Prämien, Einlagen, Summe), Bezahlte Schäden. Rows include Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, Bereits ausgeteilt, and a summary for the year 1871-79.

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt fl. 10,168.179 Die 1871-79-er Association ergab ein Capital von fl. 15,702.990 Zusammen fl. 25,871.169

Prospecte und Auskünfte erteilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt. (114) 1-1

An der concessionirten Militärschule

in Budapest, grosse Kronengasse 13,

beginnen am 1. October d. J. die Vorträge, und zwar:

- 1. Vorbereitungs-Curs für die Aufnahme in die k. k. Militärbildungs-Anstalten und Truppen-Cadeten-schulen. 2. Vorbereitungs-Curs für das Reservofficiers-Examen. 3. Vorbereitungs-Curs für Ablegen der activen Cadeten-Prüfung.

Mit der Anstalt steht ein Pensionat in Verbindung.

Programme und Einschreibungen beim Director

Eugen Fissinger, Hauptmann i/P.



Veterinär-Präparate

des Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hof-Lieferant.

K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsorgane, unterflüßt dasselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Infection zu Drüsen und Keilit.

K. k. priv. Restitutions-Fluid (Wachswasser) für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 kr.

Kraftfutter für Pferde und Binder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Verbesserung der Maft. In Ristchen à 6 fl. und 3 fl. und Padeten à 30 kr.

Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Hufkitt (künstliches Hufhorn). Eine Stange 80 kr.

K. k. priv. Desinfections-Pulver für Stallungen, Aborte, Kloaken, gleichzeitig vorzügliches Dungsalz-Bindemittel. Ein Padet à 1/2 Kilo 15 kr., 1/2 Kilo 1 fl. 40 kr., 1/2 Kilo 2 fl. 40 kr.

Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den lausenden Brand. Ein großes Padet 1 fl. 26 kr., ein kleines Padet 63 kr.

Esst zu beziehen sind obgenannte Präparate durch nachstehende Firmen:

- Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; F. A. Reissenberger, M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster); — Bistritz: C. Zints, Apotheker; — Karlsburg: J. Fröhlich, S. Mihellyes, Apotheker; — Klausenburg: Em. Csiky, Sam. Dietrich, Fr. Gergely; — Kronstadt: F. Jekelius, Ed. Kugler, Friedr. Stenner, Apotheker; D. Eremias, J. L. & A. Hesshaimer; — Maros-Vasárhely: D. Bernardi, Apotheker; M. Bucher; — Muhlbaach: L. Binder, Apotheker; — Nagy-Enyed: A. Binder, Apotheker; — Szász-Régen: H. Csoppelt, J. Schasser, Apotheker; — Schässburg: J. H. Weber, Apotheker; J. B. Teutsch; — Szellistye: A. Wenrich, Apotheker. (487) 1-6

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke berath nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Befragung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Handwritten signature and text: Franz Joh. Kwizda, Hof-Lieferant.